

Laibacher Zeitung



Nº 132.

Donnerstag am 4. November

1847.

Silvri en.

Laibach, am 3. November. Zwei Bataillone des seit dem Jahre 1835 ununterbrochen hierorts in Garnison gelegenen k. k. Linien-Infanterie-Regimentes, Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17, sind in Folge einer eingelangten höheren Weisung von uns geschieden! — In der Nacht vom 26. auf den 27. October traf aus Wien die Ordre zum unverzüglichlichen Ausmarche des Regimentes nach Italien ein; die Utlauer wurden demgemäß eiligst einberufen und so nahm das erste Bataillon, unter Commando des Herrn Oberstlieutenants, Montag am 1. November, und das zweite mit dem Stabe und dem Herrn Obersten und Regiments-Commandanten an der Spitze, heute von uns Abschied. Die Truppen hatten sich jedes Mal am Congreßplatz längs der Sterns-Allee aufgestellt und der Abmarsch geschah an beiden Tagen Frühmorgens um $7\frac{1}{2}$ Uhr. Eine unübersehbare Menschenmenge aus allen Standesklassen hatte sich in den Scheidestunden der beiden Bataillone unseres vaterländischen Regimentes, dessen Officiercorps und Mannschaft sich der allgemeinsten Achtung, Liebe und Zuneigung der ganzen Stadt erfreute, am Aufstellungsorte eingefunden, um den scheidenden Söhnen unserer Heimath noch ein letztes Winken zu gewähren! Das 3. Bataillon des Regimentes, welches am 31. October aus Neustadt einrückte, wird einstweilen zur Dienstleistung in Laibach bleiben. Die Mitglieder der hiesigen Casino-Gesellschaft gaben dem löbl. Officiercorps Sonntag am 31. Oct. im Casino-Saal zum Abschiede einen glänzenden Ball, und als Ergebniss freiwilliger Beiträge einiger Stadtbewohner von Laibach wurden dem Regiment-Commando für die Mannschaft der scheidenden Bataillone 410 fl. C. M. als eine Reisezulage für den ersten Marschtag übergeben. So zieht denn fort, wohin die Pflicht Euch ruft, begleitet von den besten Segenswünschen!

Wi en.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben den 28. October Allerhöchstihren diesjährigen Landaufenthalt beendigt, und sind von dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn in die Hofburg zurückgekehrt.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 14. Oct. d. J. dem Fürsterzbischof zu Olmütz, Maximilian Freiherrn v. Somerau - Beckh, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen geruhet, den ihm aus Anlass der Jubelfeier des fünfzigjährigen Priestertu-

mes dieses Jubelkreises von Sr. päpstlichen Heiligkeit verliehenen Titel eines Praelati domestici et episcopi selio pontificio assistantis annehmen und führen zu dürfen

Se. k. k. Majestät haben sich mit allerhöchster Entschließung vom 26. October l. J. bewogen gefunden, Allerhöchstihren Staats- und Conferenz-Räthen, Norbert von Puchhart und Joseph Alois Tüstel, die geheime Rathswürde allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 19. October d. J. die erledigte Bezirks-Richtersstelle zu Bolosca im Küstenlande dem bisherigen Bezirks-Aktuar erster Classe zu Capo d'Istria, Franz Pilzinger, allergnädigst zu verleihen geruhet.

T r i e n t.

Trient, den 18. Oct. Das große Scheibenschießen mit den von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligten Besten von 100 Stück Ducaten dauert nun schon seit 16. Oct. und wird der großen Anzahl von Schützen wohl bis über den 21. dieses verlängert werden. Die Stadt bietet während dieser Zeit einen eben so schönen als abwechselnden Anblick. Täglich halten Schützenabteilungen aus verschiedenen Dörfern mit ihren Landrichtern, Gemeinde-deputirten, oder Schützenmeistern an der Spitze, theils uniformirt, theils in schmucken Landestrachten, mit flegenden Fähnen und decorirten Hüten, begleitet von Musikbanden, ihren fröhlichen Einzug in die Hauptstadt von Südtirol. Vor Allen zeichneten sich die Schützen aus Lavis durch ihre gleichförmige Tracht, die Schützen aus Gles, Fondo und Mezzolombardo mit der Musikbande des leicht genannten Ortes, und die ununiformirten Schützen aus Fleims und aus St. Michael mit ihren Musikcorps aus. Um den allgemeinen Jubel vollständig zu machen, erschien auch Se. k. k. Hoheit, Erzherzog Johann, der erste und großmuthige Protector jeder rühmlichen Unternehmung und jeder nützlichen und patriotischen Anstalt, beim Schützen-Feste in Trient. Seine Gegenwart erregte um so größere Freude und Dank, als dieselbe das erste von den seit zwei Jahren statt gefundenen Kaiserschießen ist, das die Ehre Höchstseines Besuches genießt. Se. Kaiserl. Hoheit hielt am 16. dieses Seinen Einzug in Trient, begleitet von Seiner Gemahlin, der Baroness von Brandhof, und Seinem Sohne, dem Grafen von Meran, und wurde vom Herrn Kreishauptmann Baron von Eichendorff, von den sämtlichen Behörden, und von der Schützen-deputation ehfsuchtsvoll und feierlich empfangen. Eine Compagnie Tyrolet-Kaisergäger war in Parade aufgestellt und die Musikbande der

Stadt und Garnison begrüßten den hohen Guest mit heiteren Weisen. Gestern war großer Schützenaufzug, Parade und Musterung. Nach zehn Uhr Vormittags marschierten alle die verschiedenen Schützencompagnien der beiden südtyrolischen Kreisämter mit fliegenden Fahnen und schallender Musik unter den Fenstern der Wohnung Sr. kais. Hoheit vorüber, Höchstwelcher sie freundlich und herzlichst begrüßte. Sie stellten sich auf dem Platz vor dem neuen Schießstandsgäbude auf, wo sie Sr. kais. Hoheit in Begleitung des Hrn. Kreishauptmonnes, Baron von Eichendorf, musterte, vor jeder Fahne stehen blieb, lobende und ermutigende Worte an die Schützendeputationen richtete und jener von Roveredo das Versprechen gab, das im Jahre 1819 dort statt findende Kaiserschießen gleichfalls zu besuchen. Als hierauf die Schützen vor Sr. kais. Hoheit defilirten, drückten Höchst dieselben wiederholst Ihre Verwunderung darüber aus, daß das edle Schützenwesen hier in so kurzer Zeit so tiefe Wurzeln geschlagen habe. Sr. kais. Hoheit geruhten eigenhändig Ihren Namen in das Denkbuch des Trienter Schießstandes einzutragen und machten dann mehrere Schüsse auf die Scheibe. Nachmittags trafen die Bogner-Schützen ein und fanden ehrenvollen und fröhlichen Empfang. Abends verfügten sich Sr. kais. Hoheit noch ein Mal auf die Schießstätte und nahmen dort mit den Mitgliedern der Schützen-Deputation Erfeischungen ein, während ein von denselben veranstaltetes Kunst-Feuerwerk auf dem jenseitigen Eischi Ufer abgebrannt wurde. So endete dieser festliche Tag, dessen Andenken die alte und berühmte Stadt Trient auf einem der Blätter ihrer denkwürdigen Geschichte verzeichnen wird.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die „Gazz. di Venezia“ vom 22. October enthält Nachstehendes: Se. k. k. apostol. Majestät haben an den Hrn. Podestà von Venedig das nachfolgende allergnädigste Handschreiben zu erlassen g. ruhet:

„Lieber Graf Correr! Ich habe mit Vergnügen wahrgenommen, wie Sie bei Gelegenheit der Gelehrtenversammlung in Venedig neue Beweise Ihres erprobten und ausgezeichneten Eifers in den Dienstverrichtungen eines Podestà abgelegt haben, indem Sie sich nicht wenigen persönlichen Opfern unterzogen. Es gereicht Mir zur besonderen Zufriedenheit, Ihnen aufzutragen, der dortigen Municipalität für ihre Mitwirkung, und den Einwohnern von Venedig für den, den Gästen und Fremden erwiesenen würdigen Empfang, so wie für den Anstand und die Klugheit — diesen schönen und unzweideutigen Beweis intellectueller und moralischer Bildung — welche Sie bei jeder Gelegenheit an den Tag zu legen wußten, Mein Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben.“

Schönbrunn den 17. October 1847.

Ferdinand m. p.

Römische Staaten.

Die „Gazz. di Bologna“ zeigt an, daß Monsignore Garretti zum wirklichen Unter-Staatssecretär in der zweiten Section der Staats Consulta ernannt worden ist.

Die „Bilancia“ berichtet, daß der Guest von Monziano den Auftrag erhalten habe, ein Reglement für die römische Militär-Marine zu entwerfen, und daß man mit dem Plane umgehe, ein deutsches Journal in Rom zu gründen. Auch soll der bereits consecrte Bischof von Sydon, Msgr. Ferrieri, sich nach Constantinopel begeben, um im Namen Sr. Heiligkeit den Sultan zu complimentieren, worauf er sämtliche apostolische Missionen und Vicariate in den vier übrigen Welttheilen besuchen wird. König Carl Albert hat zu diesem B. hufe ein sardinisches Kriegsschiff bestimmt, welches eine dreijährige Fahrt mitmachen wird.

Großherzogthum Toscana.

Die „Gazz. di Firenze“ vom 20. Oct. meldet: Gestern um halb zwei Uhr Nachmittags sind Se. k. k. Hoheit, unser Großherzog, von der nach Lucca unternommenen Reise, in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten, der Frau Großherzogin und des Erbprinzen, zur allgemeinen Freude dieser Bevölkerung hier wieder angekommen,

Nach Berichten aus Lucca ist die dortige Regierung-Consulta definitiv constituit. Dieselbe besteht aus dem Präsidenten N. Georgini, dem Auditor S. Lucchesi, und dem H. A. Ghivizzani.

Das „Giornale privilegiata di Lucca“ schildert ausführlich die Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Toscana, dann des toscanischen Erbprinzen zu Lucca statt fanden. — Am 16. October war großes Hostercole, welchem die angesehensten Einwohner jener Stadt zugezogen wurden. Am 17. fanden sich Ihre k. k. Hoheiten in der Cathedralkirche ein, wo ein Te Deum abgesungen wurde, und wo sich eine große Masse Volkes aus Lucca sowohl, als aus den angrenzenden Ortschaften versammelt hatte. An dem nämlichen Tage gab der Herr Großherzog eine glänzende Tafel, zu welcher 50 Personen aus den ersten Orts-Autoritäten eingeladen worden waren. Am Abende fand eine allgemeine Stadtbefestigung statt, welche das großherzogliche Ehepaar im Wagen besichtigte. Während der Zeit seines Aufenthaltes in Lucca hat der Herr Großherzog viele Audienzen dem Publikum ertheilt, und zugleich die Einleitung zur Annahme mehrerer seit Langem unerledigte gebliebenen Arbeiten getroffen.

Niederlande.

Die „Leiden'sche Courant“ erinnert daran, daß am 22. October vierzig Jahre verstrichen sind, seitdem man die Katwyker Schleusen eröffnete, um nach tausendjähriger Versandung den Ausfluss des Rheines nach der Nordsee herzustellen. Diese vierzig Jahre hätten von dem ausgebreiteten Nutzen des Katwyker Canales und der Gediegenheit der großen Seeschleuse, welche der wüthendsten Gewalt der Wellen den unerschütterlichsten Widerstand geboten, glänzendes Zeugniß abgelegt.

Frankreich.

Paris, 23. Oct. Der „Moniteur“ meldet: „Bei Gelegenheit der Ernennung Sr. königl. Hoheit des Her-

zogt von Numale zum Generalkatholiter von Algerien, hat der Kriegsminister, in Rücksicht auf die Ruhe, welche unter den Stämmen herrscht, die Freilassung einer Anzahl der in Frankreich in den Foris der Insel Marguerite, von Etette und Brescou gefangen gehaltenen Kraber angeordnet. Unter diesen in Freiheit zu lebenden Eingeborenen zählt man 70 Frauen, 56 Mädchen und Knaben von weniger als 12 Jahren, 24 Greise und 9 schwarze Diener oder Slaven. Die Ueberigen gehören Stämmen an, die früher aussässig waren, jetzt aber unterworfen und gehorsam sind; die Meisten sind von niederm Stande und haben durch ihr Verhalten bewiesen, daß die Haft ihre Gesinnungen gegen Frankreich günstig umgewandelt habe. Die wichtigen politischen Gefangenen, die exaltirten Fanatiker und die gefährlichen Uebelhäuter sind in ihrem Verwahrsam geblieben. Die Einckerung dieser Eingeborenen in Frankreich hatte mächtig dazu beigetragen, die Stämme zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Der befriedigende Zustand unserer Verhältnisse hat gestattet, alle diesenigen, deren Bewachung nicht weiter nöthig war, nach Algerien zurückzuschicken. Die arabischen Bureaux sind zur Wachsamkeit angehalten worden; sie haben Beschiefe erhalten; etwaige Ruhestörungen durch die Rückkehr dieser Gefangenen zu verhüten. Alles läßt übrigens glauben, daß die eingeborene Bevölkerung diesen Gnadenact der Regierung mit Freude und Dankbarkeit aufnehmen wird. Sie mag darin einen neuen Anlaß finden, bei dem weisen und verständigen Verhalten zu beharren, welches sie seit mehr als einem Jahre gegen die Intrigen unserer Feinde ihr Ohr hat schließen lassen.

Der Prinz von Joinville wird mit dem Anfange des Winters den Befehl über das Mittelmeergeschwader niederlegen und, wie man versichert, alsdann durch den Vice Admiral Laine ersezt werden.

Die Erntebücher aus ganz Frankreich lauten sehr befriedigend. Es scheint keine Gegend zu seyn, die nicht mehr als ihren Bedarf eingeerntet hätte; viele haben einen Überfluss geborgen. Auch fallen die Getreidepreise überall und werden noch mehr sinken. Augenblicklich ist der Landwirth mit Bestellung der Felder beschäftigt und bringt deshalb wenig zu Märkte. Anderer Seits bieten die Getreidehändler, die noch mit beträchtlichen Vorräthen versehen sind, Alles auf, um den Preis wenigstens so hoch, als noch irgend möglich, zu erhalten. Sobald aber die Zufuhren vom Lande wieder regelmäßig erfolgen werden, bleibt auch ihnen nichts mehr übrig, als sich in den natürlichen Marktpreis zu ergeben. Obst und Wein kosten fast nichts. Man kann einer so reichen Ernte darin sich kaum erinnern, und allenthalben sieht man die außerordentlichsten Quantitäten.

Spanien.

Madrid, 15. Oct. Wenn berichtet wurde, der König, der am 13. in der spanischen Hauptstadt eingetroffen war, habe bis zum 14. Nachmittags 3 Uhr seine Geväschte nicht verlassen und sey mit Niemand von der königl.

Familie zusammengekommen, so scheint dies auf einem Frethume zu beruhen. Don Francisco empfing im Gegenteile die Königin Marie Christine, als dieselbe in dem Palaste eintraf, und blieb mit ihr und der Königin Isabella fast drei Stunden eingeschlossen. Während der Conferenz wurden die Minister eingeladen, vor der Königin zu erscheinen, aber nur der Justiz Minister und General Marvaez konnten sich einfinden. Die Königin, berichtet der halboffizielle „Heraldo“, empfing ihre Mutter mit allen Zeichen herzlicher Zuneigung, schloß sie in ihre Arme und vergoss Thränen der Freude. Der „Espanol“ fügt hinzu, daß Isabella auch den Herzog von Rianzares liebenvoll umarmte, was der Herzog, der bei der ersten Zusammenkunft der Königin Mutter mit ihrer Tochter in ehrfurchtsvoller Entfernung geblieben war, damit erwiederte, daß er der Königin Isabella ehrerbietigst die Hand küßte. Am Abende des 14. Oct. speiste Christine mit Isabella und Don Francisco d'Ussis an der Tafel. Der „Heraldo“ taadt das „Eco del Comercio“ und andere progressistische Blätter, weil sie Tags zuvor die Rückkehr des Königs nur mit wenig dünnen Worten angezeigt hätten. Das „Eco“ vom 15. enthält jedoch einen Artikel über diesen Gegenstand, in welchem es seine aufrichtigen Wünsche für das Glück des königl. Paars zu erkennen gibt und die Warnung anfügt, daß die Intrigen, welche vordem ihre häusliche Zufriedenheit zerstört, immer noch thätig seyen, und daß die Hand, welche sie einst getrennt, sie auch jetzt wieder verneinigen könne. — Ueber die Montemolinischen Banden ist seit einigen Tagen keine meldenerwerthe Nachricht aus den Provinzen eingegangen. Es haben zwar zwischen solchen Banden und königl. Truppen wiederholte Gefechte statt gefunden, erstere sind aber immer im Nachtheil geblieben.

Madrid, 16 Oct. Der Herzog von Glücksberg und Herr Bulwer werden heute Abend von der Königin in einer Privataudienz empfangen werden. Der französische Gesandte wird Ihrer Majestät einige Briefe der Herzogin von Montpensier, die mit der letzten Etoffette hier angekommen sind, überreichen. Die Königin Mutter hat Cour gehalten und viele Notabilitäten empfangen. Auch dem König haben viele Personen aufgewartet. Isabella und ihr Gemahl sind heute Mittag im geschlossenen Wagen und ohne Begleitung ausgefahren und um 4 Uhr in den Palast zurückgekehrt. Man sagt, sie hätten der Infantin, Herzogin von Sessa, ihre Glückwünsche zu deren Geburtsfest dargebracht. Der Justizminister Arrazola hat durch Rundschreiben alle Gerichtspräsidenten angewiesen, die gegen Preßvergehen schwedenden Prozesse niederzuschlagen, „da sich die Regierung für stark genug halte, um tolerant zu seyn.“ Dem Infanten Don Francisco de Paula soll die Rückkehr nach Madrid wieder gestattet worden seyn.

Großbritannien.

Die „Times“ vom 20. Oct. enthält einen Artikel über die Lage des Landes, der von den trübsten Besorgnissen erfüllt ist. „Wir sagen es mit Schmerz,“ heißt es

darin, waber die Wahrheit muß ausgesprochen werden: — das Land ist arm. Wenn wir sagten: wir leiden Mangel an Geld und Credit, so würde dies vielen unserer Leser keinen sehr niederschlagenden Begriff von unserem hilflosen Zustande geben. Wir müssen daher wiederholen: England ist gegenwärtig arm, arm im ausgedehntesten und empfindlichsten Sinne des Wortes. Das Land hat eben jetzt auf jammervolle Weise Mangel an Nahrungsmitteln gesitten. Wir haben diesen Mangel mit Mühe beseitigt, aber um d. es zu können, mußten wir unser Gold hingeben und bei der ganzen Welt Schulden machen. Das heißt im vollen Sinne des Wortes arm seyn. Ferner sind wir ungewöhnlich knapp in den Rohstoffen für unsere Manufacturen und daher auch arm in den Manufactur-Waren, mit denen wir bisher unsere Bedürfnisse von unseren Nachbarn kaufen. In diesen einfachen Thatsachen gilt kein Theoretisten, kein Geldspinnen. Sie sind vollkommen verständlich, sowohl wenn von Einzelnen, als wenn von Nationen die Rede ist. Viele Leute bilden sich ein, Armut, wenn sie den Einzelnen trifft, sey allerdings etwas sehr Wirkliches, nationale Armut aber sey eine sentimentale Abstraction, die man mit einem Argument oder einem Worte vernichten könne. Leider ist aber zwischen ihnen kein Unterschied, als daß ein Aggregat von Armut die schlimmste und unheilästige von beiden ist. — Die Wirkungen von Hungersnoth sind durch das Mitleid der Nation ernstlich vermehrt worden. Außer dem natürlichen Steigen der Brotpreise reichte schon das eine Factum hin, uns in Schulden zu stürzen, daß wir es für Pflicht hielten, mehrere Millionen Fländer viele Monate lang zu füttern. Dies kostete uns 10 Mill. Pfd. St., von denen wir 8 Mill. borgen mußten. Es geht uns hier, wie einem Manne, der schon an sich arm und knapp in seinem Haushwesen, durch seine armen Verwandten noch ärmer gemacht wird. So handelt ein Mann, der sein letztes Brot mit dem Bettler teilt. Und warum sollten wir dies nicht her vorheben, wenn gewisse Leute uns zufügen, daß es großmuthiger seyn würde, die Großmuth zu vergessen? Wir führen dies an, um den wirklichen, greifbaren und ganz vulgären Charakter unserer Armut zu zeigen. Unter der Operation der irlandischen Anleihe sanken die Consols und verhältnismäßig auch die anderen Stocks unaufhörlich herab, bis sie von 89, wozu die Anleihe geschlossen war, ein oder zwei Tage nach Einzahlung des letzten Termins, auf 79 und einen Bruchtheil gefallen waren. Diese ganze Zeit über wurde das Capital des britischen Marktes ausgesogen oder vielmehr ausgepumpt, so daß es fast ohne Unterbrechung spärlicher und spärlicher, theurer und theurer wurde."

Die ostindische Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay vom 11. Sept., die nicht ganz ohne Belang sind. Schon längst hatte man erfahren, daß eine Verschwörung in Lahore im Gange sey. Die britischen Behörden be-

schlossen nun, sie im Keime zu erdücken, und am 20. August um 9 Uhr Abends wurde die Rané Eshanda (die verwitwete Königin und Mutter des Maharadscha Dhuslip Singh) aus dem Palast geholt und nach dem 20 englischen Meilen entfernten Fort Schai Chrupra gebracht, welches von jeher zum Aufenthaltsort intriguanter Prinzessinen bestimmt war. Diese talentvolle, aber höchst ausschweifende Fürstin hat ihr ganzes Leben mit politischen Gabalen zugebracht und die Parteien gegen einander aufgehetzt. Schon früher hatte der britische Resident sich genötigt gesehen, ihr zu untersagen, daß sie den jungen Maharadschah auf ihren angeblichen Wallfahrten mit sich nehme. Als nun der Premier-Minister Tedsch Singh auf Ar' " des Residenten zum Rabschah erhoben wurde, weigerte sich der Maharadschah öffentlich im Durbar, ihm das königl. Ehrenzeichen (Biluk) auf die Stirn zu ertheilen, was als eine große Peleidigung angesehen wird. Da man dieses dem Anflüsten der Königin-Mutter zuschrieb, so wurde ihre Entfernung nothwendig. Sie soll künftig aufs strengste bewacht werden. Da Tedsch Singh ein erklärter Freund der Engländer ist, so ist ihm bereits nach dem Leben gestellt worden, und man hat mehrere Personen aus Lahore verwiesen. Die dortige englische Garison übt die strengste Wachsamkeit, und man war besonders vor dem großen Dusserafeste besorgt, welches im October statt findet. Die Truppen werden sehr hoch besoldet und sollen alljährlich abgelöst werden. An den Ufern des Indus war Alles ziemlich ruhig, einige Raubzüge der Beludschen abgerechnet.

Russland und Polen.

Warschau, 22. Oct. Auf die von der Militärausbildungsbehörde an den Fürsten-Stathalter gerichtete Frage, ob evangelische Einwohner des Königreichs Polen, welche zu den Secten der Mennoniten und Hennhuter übertreten, vom Militärdienst befreit seyn sollen, ist der Bescheid ergangen, daß diese Befreiung nur für die aus dem Auslande ankommenden und im Königreich Polen sich niederlassenden Mennoniten und Hennhuter und für deren Nachkommen statt finde, daß dagegen Einwohner dieses Königreichs, die zu einer jener Secten übertreten, nur um dem Militärdienst zu entgehen, militärflichtig seyn sollen.

St. Petersburg, 17. Oct. Se. Majestät, der Kaiser, hat auf Vorstellung des Justizministers eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: "Um junge Leute, die vermöge ihrer Studien das Recht auf Erhaltung einer Magistratur haben, zu ermuntern, ihren Dienst in den Behörden der Gouvernementsstädte zu beginnen, sollen 10 junge Männer, welche den Grad eines wirklichen Studenten besitzen, bei solchen Civil- und Criminalbehörden angestellt werden, welche am meisten mit Geschäften überhäuft sind; sie haben die Anwartschaft auf die erste Beförderung eines Bureauherrn und beziehen, bis sie eine solche Stelle erhalten, einen Gehalt von 300 Silbergulden aus den ökonomischen Summen der Senatshypographie. In Zukunft dürfte die Zahl dieser jungen Leute nach Maßgabe der Umstände bedeutend vergrößert werden."

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 30. October 1847.

	Mittelpreis.
Staatschuldverschreib. zu 5 p.Ct. sin EM.)	104 1/2
dette dette 2 1/2 " dto.	52 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl.	782 1/2
Obligationen der Stände v. Österreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	Aerar. Domest. (E. M.) (E. M.)
zu 3 p.Ct. zu 2 1/2 " zu 2 1/4 " zu 2 " zu 1 3/4 "	— — — 54 1/2 —

Fremden - Anzeige
der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 29. October 1847.

Mr. Eduard Lister, engl. Edelmann, sammt Gemahlin und Dienerschaft, von Wien nach Rom. — Mr. Graf Ditrichstein-Proskau, k. k. Kämmerer, sammt Bedienten; — Mr. Jose Manka, Handlungs-Reisender; — Fr. Clara Angeli, Gouvernante, — u. Mr. Jos Richard, Rentier; alle 4 von Wien nach Venedig. — Mr. Moses Maestro, Buchhalter; — Mr. Vincenz Pick, Metallmaschinen-Fabrikant; — Mr. Angelo Negretti, Handlungs-Commis, — u. Mr. Marcus Beer-Kosel, Handelsmann; alle 4 von Triest nach Wien. — Mr. Joseph Posoni, Assistent, von Sagor nach Udine. — Mr. Joh. Gräß, Student, nach Görz. — Mr. Joh. Lucardi, Raaber Bürger, von Raab nach Udine.

Den 30. Mr. Carl v. Buchwald, Ingénieur, von Salloch nach St. Oswald. — Mr. Christoph Petala, Handelsmann; — Mr. Max. Friedr. Meitler, Hauptmann, — u. Mr. de Jok, Collegienrath; alle 3 von Wien nach Triest. — Mr. Leopold Graf Caffis, Güterbesitzer; — Mr. Johann Baron Baselli, Besitzer; — Frau Maria Giergl, Glaswaren-Händlers-Gattin; — Mr. Carl Pioger, Handlungs-Commis, — u. Mr. Blasius Tertschnik, Gewerkpächter; alle 5 von Triest nach Wien. — Fr. Josephine Albrecht, Private, von Triest nach Marburg. — Mr. Demostenes Chereti, Kaufmann, von Verona nach Cilli. — Mr. D. Nikl. Reicher, — u. Mr. J. Galle, Güterbesitzer, beide nach Salzburg.

Den 31. Mr. Alex Krakau, Künstler, von Wien nach Rom. — Mr. Thomas Gishorne, — u. Mr. Thomas William Evans, engl. Edelleute; — Mr. Louis Renot, Privatecourier; — Mr. Isak Memo, sammt Familie, — u. Mr. Wolfg. Heinr. Huttner, beide Kaufleute; — Mr. Jean Antonio Marquis Miglioratti, Courier, — u. Mr. Joh. Bartkovsky, Gutsbesitzer, sammt Gefolge; alle 7 von Wien nach Triest. — Mr. Adolph Gouge, Dr. der Medicin, von Venedig nach Wien. — Mr. Alex Poß, Kaufmann, von Verona nach Wien.

Den 1. Nov. Mr. Franz Bielsik, k. k. Oberleutenant, von Triest nach Graz. — Frau Milutinovich v. Weixelburg, k. k. Majors-Gattin, von Bellovar nach Italien.

(3. Laib. Zeit. Nr. 132 v. 4. November 1847.)

3. 1905. (1)

In dem Hause Nr. 17 am alten Markte ist die Bäckerei sammt allen dazu gehörigen Localitäten und Handwerksgeräthschaften gegen billige Bedingnisse täglich aus freier Hand zu verpachten.

Die näheren Bedingnisse sind bei der Hauseigenthümerin zu erfahren.

3. 1898. (1)

Anzeige.

In einem Walde, zwei Stunden von Laibach entfernt, sind ungefähr 300 Stück Eichenbäume am Stamme, als Bauholz zu verschiedenen Zwecken geeignet, gegen bare Zahlung so gleich zu verkaufen; worüber das Zeitungs-Comptoir nähere Auskunft ertheilt.

3. 1887. (2)

Ankündigung der Privatgeschäftskanzlei in Laibach, (hinter der Mauer Nr. 247).

- Bon dem auf einer Stadtrealität in zwei Posten intabulirten Kapitale pr. 3000 fl. können 1300 fl. am ersten Sazze und 1700 fl. am dritten Sazze im Gessionswege abgelöst werden.
- Zwei sehr einträgliche Gültten sind zu verkaufen.
- Ein mit allem Zugehör versehener, starker Reisewagen, der auch in der Stadt verwendet werden kann, ist zu veräußern.
- Eine sehr vortheilhaft gelegene Gasthauslocalität, ein Magazin und ein Verkaufsgewöibe sind sogleich zu vermieten.
- Mehrere Tausend Gulden werden auf hinlängliche Sicherheit gewährende Realitäten aufzunehmen gesucht.
- Capitalien pr. 5000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. sind gegen streng pupillarmäßige Sicherstellung zu vergeben.

Außer diesen sind noch mehrere Stadt- und Vorstadthäuser, mit und ohne Gärten, drei schöne Landgüter, eine Wiese und bedeutende Mobilagergenstände zu verkaufen.

Laibach am 1. November 1847.

Alouis Mayer,
bes. Agent.

3. 1894. (1)

Dienstverleihung.

Wegen inzwischen erfolgter Anstellung des bisherigen Kanzlei-Practikanten an den vereinigten Herrschaften Neucilli wird diese Stelle, mit welcher die vollständige Verpflegung, Wohnung und Beheizung, und nach einjähriger untadelhafter Dienstleistung der Bezug einer Remuneration verbunden ist, hiermit mit dem Beifache ausgeschrieben, daß Competenten, welche mit einer guten geläufigen Handschrift, mit den erforderlichen Kenntnissen im Rechnungsfache und einer tadellosen Moralität, Fleiß und guten Willen verbinden, ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche innerhalb 14 Tagen, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung in die Intelligenzblätter, portofrei an die Herrschaften-Inhabung zu Neucilli zu überreichen haben, und daß jene Individuen, welche schon einige Routine in der Landamtirung besitzen und der windischen Sprache kundig sind, besonders berücksichtigt werden.

Neucilli den 20. October 1847.

3. 1883. (2)

Getreide- und Wein-Licitation.

An der, eine Stunde von der Eisenbahn entfernten gelegenen Herrschaft Ebensfeld, im Mar-

burger Kreise Steiermark's, werden am 17. und 18. November d. J. beiläufig 1000 Mezen, meist Eigenbau-Getreides, an Weizen, Korn und Hafer; ferner 60 Startin 1847er Eigenbau-Weines in Halbgebinden, meist aus den besten Luttenberger Weingebirgsgegenden, nach Allerheiligen gelesen, und 20 Startin diejährige Bergrechts- und Beuentweines licitando verkauft werden; wozu Kauflustige mit dem Beifache eingeladen werden, daß das erstandene Getreide und der Wein, nach Bequemlichkeit der Ersteher, durch einige Monate auf deren Gefahr in den dießherrschäflichen Kästen und Kellern liegen gelassen werden könne.

Verwaltungsam der Herrschaft Ebensfeld, im Marburger Kreise, am 24. October 1847.

3. 1871. (3)

Verwalterstelle.

Bei einem Güter-Complexe im Neustadtler Kreise kommt mit 1. December d. J. die Stelle eines Verwalters zu besetzen.

Competenten um diese Stelle wollen ihre Anempfehlungstitel portofrei an Dr. Kantschitsch, Hof- und Gerichtsadovaten in Laibach, übersenden.

Die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Ignaz Alois Edlen v. Kleinnayr in Laibach empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von KUPFERSTICHEN UND LITHOGRAPHIEN,

sowohl schwarz als colorirt, in Heiligenbildern, historischen und Genrebildern, Portraits, Pferden und Jagdstücken, Landschaften, Schulen für Landschaft- und Figurenzeichner, Landkarten, Globus &c. &c.

Ferner:
eine große Auswahl von Gebetbüchern in allen Einbänden, **Breviarum romanum**, **Missale romanum** und andere Erbauungs- und Kirchenbücher, so wie Stammbücher in verschiedenen Einbänden, und eine große Auswahl von Jugendschriften für jedes Alter.

Die Preise von allen sind auf's niedrigste, gleich Wiener Preisen, gestellt, wovon sich die verehrlichen Abnehmer überzeugen werden.